



Z

# Heinrich Seifferts Ende

von J. von Bülow

Herr G. Schröder urteilt über das Buch, das ihm im Manuskript vorlag wie folgt:

Halb Mär, halb mehr. Mit außerordentlicher Kühnheit und Verstandesschärfe ist das Unmögliche zur Tatsache gemacht. Dem Boten des Todes unterläuft ein Irrtum. Im Drange der Geschäfte bringt er seinem Herrn und Meister zwei Seelen, die noch nicht reif sind zur Ernte. Er muß sie zurück in das von einer Sprengung zerfetzte flandrische Land tragen. Dabei aber gelangt durch einen zweiten Irrtum die Seele des Malers und Leutnants Seiffert in den Leib des Unteroffiziers Schwarz und umgekehrt. — Bauernseele im Leibe des geistigen Arbeiters, und Künstlerseele im Bauernleibe. Geist und Körper sind zwei verschiedene Dinge, aber wie stark ist die Abhängigkeit voneinander. Die Probleme drängen sich. Die einst in völliger Seelenharmonie lebten, Heinrich Seiffert und Unteroffizier Schwarz, und sein Weib Aige, finden trotz ehrlichen Mühens von beiden Seiten den Weg nicht wieder zu einander. Die Seelen kennen sich und lieben sich, aber der Leib macht die letzten Konsequenzen unmöglich. Gibt es eine völlige rein seelische Harmonie? Spielt nicht das Körperliche eine viel größere Rolle, als es scheint? Auf der scharfen Schneide zwischen Irrsinn und erschütternder Klarheit balancierend, wächst die Erzählung zu gewaltiger Tragik.

Im Rahmen einer spannenden Mär sind tief-sinnige Fragen angeschnitten. Über das Stoffliche hinaus leitet die Erzählung in das Reich des rein Seelischen, spürt verborgensten Zusammenhängen nach, bewegt Fragen, die so alt sind wie das Menschengeschlecht, die aber nie so zeitgemäß waren, als in der Zeit des großen Sterbens. Mutet die Arbeit zunächst auch sensationell an, so steht sie in ihrer Gedankentiefe doch hoch über dem Sensationellen.

Preis geb. M. 4.50 ord.

\* Ausnahme-Angebot bis zum 15. November: \*  
2 Expl. zur Probe gebunden M. 5.—

Sonstige Bedingungen:

1 Expl. M. 3.15 no., 10 Expl. M. 30.— no.  
50 „ M. 135.— „ 100 „ M. 247.50 „

Cöln, Nov. 1918

Heinrich J. Gonski, Verlagshandlung

# Die Bergstadt

Monatsblätter

herausgegeben von Paul Keller.

Monatlich ein Heft zum Preise von M. 4.—  
vierteljährlich, Einzelnummer M. 1.50



7. Jahrgang Heft 2

November 1918

Inhalt:

- Der Fürchtemacher. Eine legendäre Erzählung von Heinrich Federer. (1. Fortsetzung)
- Weiße Aestern. Gedicht von Magdalene Erbe.
- Pfälzer Tabak. Von G. S. Urff. Mit fünf Abbildungen.
- Nicol Reifenteufel. Eine Ballade von Kurt Arnold Findeisen.
- Mit Goethe am Züricher und Blerwaldstätter See. Von Julius Schiff. Mit fünf Abbildungen.
- Kriegszeit. Gedicht von Albert Mähl.
- Nanni Schaffhuber. Ein Wiener Roman. Der Brandlmayerischen Familienchronik nacherzählt von Anna Hilaria von Eichel. (1. Fortsetzung)
- Der Posten. Gedicht von Hans Stüwer.
- Ich sitze betend an der Wiege. Weiße von Georg Amst. Gedicht von Oskar von Redwitz.
- Bergstädtische Kriegsberichterstattung. Von Paul Barsch. Mit sechs Abbildungen.
- Die unsichtbare Mauer. Von Hellmuth Unger.
- Gott. Gedicht von Hans Heidsieck.
- Sturm. Gedicht von Josef Küper.
- Der Nachfolger. Von N. Collin
- Kriegsgottesdienst. Gedicht von Auguste Haarländer
- Chronik der Kunst und Wissenschaft. Von Dr. Johannes Eckardt.
- Bergstädters Bücherstube. Gefühl und Geschehnis. Buchanzeigen von E. M. Hamann.
- Vom Büchertisch
- Aus der Ratskanzlei.
- Schach. Beileitet von Julius Steinig
- Kunstbeilagen: „Flott“, Gemälde v. E. Stückenberg. „Schneetreiben“, künstlerische Photographie v. E. Heer in Breslau. „Außenlandung“, Gemälde von Georg Schütz in Berlin. „Sturm an der See“, künstlerische Photographie von Professor D. Mente in Charlottenburg. „Föhnstimmung in den Bündener Bergen“, künstlerische Photographie von Georg Freiherr von Enzberg

Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn  
Breslau I